



Oldtimer und die Zukunft der Mobilität bei „Rosenheim in Bewegung“

Zwölf Autohäuser präsentierten am Wochenende in der Fußgängerzone bei sommerlichem Wetter im Rahmen von „Rosenheim in Bewegung“ 21 Automarken. Das Interesse der Besucher an den Neuheiten war groß, schließlich laufen die

meisten präsentierten Autos mit alternativen Antrieben. In der Salinstraße konnte man Wohnmobile in Augenschein nehmen (Bild Mitte). Fahrräder, E-Bikes und Motorräder gab es am Ludwigsplatz und in der Heilig-Geist-Straße. In der Münche-

ner Straße konnte man den Fahrsimulator ausprobieren. Der RVO war mit einem Bus vertreten, über „Rosi“ und den ÖPNV konnten sich die Besucher ausführlich informieren. Bei vielen Ständen am Salingarten ging es um Sport und Mobilität.

Auch ein Kinderkarussell stand zur Verfügung. Für Musik sorgte zur Salinplatz die Band Laluna Blue, am ehemaligen Karstadt Sport die Trommler von Bateria Latin Power Drums (Foto links). Sonntags waren die Geschäfte von 12 bis 17 Uhr ge-

öffnet. Am Esbaum konnten am Sonntag Oldtimer besichtigt werden. Am Grünen Markt präsentierten sich die Blaulichtorganisationen. Wer per Oldtimer anreiste, durfte kostenlos parken und bekam ein Glas Prosecco. FOTOS SCHLECKER



ROSENHEIM

Redaktion und Geschäftsstelle:
Hafnerstraße 5-13
Telefon 0 80 31 / 2 13-0
E-Mail Redaktion: redaktion@ovb.net
Telefax Redaktion 21 32 16,
Telefax Anzeigen 21 31 49
Zustellung:
Telefon 0 80 31 / 2 13-2 13

Rätselhafter Fund

Autowrack im Happingerausee

Rosenheim – Seltsamer Fund im Happingerausee: Am Freitagabend hatte der Polizei ein Schwimmer den Fund eines Autos im Happingerausee gemeldet. Um 18 Uhr wurden die Rettungskräfte zum See alarmiert. Sie fanden auch ein Auto – allerdings eines, das sich schon seit Jahren im See befinden muss. Personen fanden sich keine an Bord. Wie und wann das Auto ins Wasser gelangt ist, wann es geborgen wird: Darüber konnte die Polizei am Sonntag noch keine Angaben machen.

Betrunken im Verkehr

Radfahrer stürzt auf die Wiese

Rosenheim – Radeln mit über zwei Promille? Keine gute Idee, wie ein 30-jähriger Rosenheimer am Sonntag gegen 1.30 Uhr feststellte. Er verlor auf der Aisinger Straße das Gleichgewicht und stürzte in eine Wiese, wurde aber nicht verletzt. Bei einer Verkehrskontrolle an der Westendorfer Straße am Samstag gegen 3 Uhr morgens konnten Beamte der Rosenheimer Polizei außerdem bei einem 34-jährigen Rosenheimer Alkoholgeruch feststellen. Ein Test ergab rund 2,5 Promille.

Unbekannte Täter

Bushäuschen mit Steinen beschädigt

Rosenheim – Die Polizei, von einem Anwohner alarmiert, kam zu spät, um die Rowdies anzutreffen, die am Samstagabend um 23 Uhr mit Steinen die Fenster eines Bushäuschens an der Rechenaunerstraße einwarfen. Daher sucht sie Zeugen, die sich unter Telefon 0 80 31/2 00 22 00 zu dem Vorfall melden können.

Bis zum 17. Juni

Bürgerbeteiligung an IDEK ist gefragt

Rosenheim – Die Stadt Rosenheim ist eine von elf Modellkommunen für das Projekt „Smart Cities, Smart Regions“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr. Ziel des Projekts ist die Schaffung eines integrierten digitalen Entwicklungskonzepts (IDEK). Die Rosenheimer sind zur Teilnahme aufgerufen. Sie können Ideen und Vorschläge bis Freitag, 17. Juni, auf www.jetzt-mitmachen.de/IDEK übermitteln. Das Projektteam ist für Fragen auch per E-Mail an ros-idek@dragomir.de erreichbar. Der Stadtrat möchte noch vor der Sommerpause darüber beraten.

AUS DEN STADTEILEN

Happing – Feuerwehr: Übung für alle Gruppen heute, Montag, 19.30 Uhr.
Pang – Feuerwehr: Treffen zum Vereinsfoto für alle Mitglieder in Uniform Freitag, 27. Mai, 18.30 Uhr, am Feuerwehrhaus.

So feierlich wie bei der Queen

Ein bisschen gaga sind sie, sagen die Schlaraffen über sich selbst. Und das ist wohl etwas untertrieben. Über einen Verein, der sich Kunst, Humor und Freundschaft verschrieben hat.

VON THOMAS STÖPPLER

Rosenheim – „Ihnen sitzen hier nur Grafen und Fürsten gegenüber“, erklärt Konrad-san da Kimm-Mo. Besonders fürstlich sieht allerdings keiner der vier Herren aus: Unter dem Tisch lassen sich Sandalen und kurze Hosen entdecken und auch von Siegelringen oder anderen Insignien, die auf adelige Herkunft deuten könnten, ist keine Spur zu entdecken. Nur die Burg, die mitten in der Rosenheimer Innenstadt im vierten Stock eines schönen Altbaus liegt, wirkt mit Holzvertäfelung und Thron schon ein wenig ritterlich.

„Reyche“ auf der ganzen Welt

Moment – eine Burg in der Rosenheimer Innenstadt? Im vierten Stock? Doch, wirklich. So jedenfalls nennen die Schlaraffen ihr Vereinsheim. Seit 1950 gibt es den Verein „Schlaraffia im Rosenhaag“. Weltweit gibt es ihn allerdings deutlich länger: 1859 wurde er in Prag gegründet. Dort durften einige junge Künstler nicht in die Künstlervereinigung, da sie „zu proletarisch“ waren. Die Reaktion folgte prompt mit einem eigenen Künstlerverein, der sich über den Ständesdün-



„Arte Voluptas“ heißt das Motto der Schlaraffen: In voller „Rüstung“ von links: Oberschlaraffe „Fresco von Hetz mi Ned“, „Tirando der Minneholzige“, „Lockolin das stille Blondchen“ und „Konrad-san da Kimm-Mo“.

FOTO STÖPPLER

kel der Oberen lustig machte. Heute gibt es fast überall auf der Welt „Reyche“ (die lokalen Ableger), in denen ausschließlich deutsch gesprochen wird. Das Gründungsdatum ist der Beginn einer Zeitrechnung – im wahrsten Sinne des Wortes: Schlaraffen geben Jahreszahlen vom Startpunkt 1859 an. Der Rosenhaag wurde also im Jahr 91 gegründet.

„Wir pflegen Kunst, Humor und Freundschaft“, wird einem einhellig erklärt, wenn man fragt, was die Schlaraffen eigentlich tun. „Es ist eine Persiflage auf das Leben“, erklärt Fresco von Hetz mi Ned, aktuell Oberschlaraffe im Rosenhaag. Als Oberschlaraffe wird er mit „Eure Herrlich-

keit“ angesprochen und ist dazu als Leiter der Sippungen (so heißen die wöchentlichen Treffen) auch noch unfehlbar.

Die Unfehlbarkeit ist eine der wenigen Ausnahmen bei den ansonsten strengen Regeln: keine Politik, keine Religion und kein Geschäft. Politik und Religion haben keinen Platz, weil sie zu leicht ins Ernste kippen können. Das Geschäft kennen, damit man beim Spaß bleibt und nicht doch wieder über den Alltag spricht.

Denn genau darum geht es den Schlaraffen: Das Profane hinter sich zu lassen. Da kommt die Kunst ganz recht. Jeder Schlaraffe ist angehalten, etwas darzubieten: Musik zum Beispiel

oder Gedichte rezitieren – eigene wie fremde. Dabei darf nicht kritisiert werden. Nicht nur der Höflichkeit wegen: Quasi niemand ist professioneller Musiker oder Künstler. Aber so mancher hat in der Jugend ein Instrument gelernt und hier gibt es den passenden Rahmen, das wieder hervorzuholen. „Da muss keiner Angst haben, wir sind ja unter uns“, erklärt Lockolin das stille Blondchen und Tirando der Minneholzige ergänzt: „Ich habe hier das freie Reden gelernt, das konnte ich vorher überhaupt nicht.“

Der Humor kommt wirklich an keiner Ecke zu kurz. Betritt ein Schlaraffe die Burg, so legt er am Eingang

seinen profanen Namen ab, verbeugt sich vor dem am Eingang aufgestellten Uhu, dem Zeichen der Schlaraffen, und begrüßt die anderen mit einem „Lulu“. Kurz für „ludum ludite“, lateinisch für „Spielt das Spiel.“

Schlaraffenlatein ist so wieso eine Sache für sich. Es gilt, ein kleines Lexikon auswendig zu lernen: Beim Klang des Kniewinsels füllte der Körper den Hümpen mit Lethe. Für Normalsterbliche heißt das soviel, wie: Beim Klang des Cellos füllte der Kellner das Glas mit Wein.

Man muss ein bisschen gaga sein, heißt es schon in der Broschüre und Oberschlaraffe Fresco bestätigt das noch mal. Aber es entstehen genau durch das Ab-

legen der profanen, bürgerlichen Rollen lebenslange Freundschaften: „Hier fragt keiner, wer du bist, was du kannst, sondern du wirst so angenommen, wie du bist.“

Das Einzige, was Mitglieder und solche, die es werden wollen, mitbringen müssen ist Humor – nicht zuletzt sich selbst gegenüber. Auch die vier Ritter sparen nicht mit Witzen über sich selbst oder ihre Kollegen – dabei bleibt alles deutlich oberhalb der Gürtellinie, ohne deswegen harmlos zu sein.

Pilger, Junker, Ritter und Burgfrauen

Die Burgfrauen (also die Gattinnen der Schlaraffen) müssen übrigens genau wie alle anderen Damen bei den Sippungen draußen bleiben. „Wir könnten nicht so kindsköpfig sein, wenn Frauen dabei wären“, sagt Tirando.

Aber es gibt natürlich Ausnahmen, zum Beispiel beim Rosenkavaliersabend. Für den waren sie schon im Schloss Amerang, im Ballhaus und – ein wenig profaner – im Kultur- und Kongresszentrum. Dabei sind dann auch allerhand Außenstehende geladen, nicht nur die Burgfrauen. Wer an den regulären Sippungen teilnehmen will, der kommt als Pilger.

Wer Mitglied werden möchte, der wird zunächst Junker und dann irgendwann zum Ritter geschlagen. Mit Schwert und allem Drum und Dran. „Das ist mindestens so feierlich wie bei der Queen“, erklärt Konrad-san.



Ein Park für große Sprünge

Die Idee ist fünf Jahre alt, die Suche nach einem Gelände dauerte. Am Samstag ist der Biepark „Dirtline“ in der Innflutmulde endlich eröffnet worden. Zuerst feierlich, dann sehr fröhlich: Immer wieder heizten junge Fahrer durch Kurven und über Rampen und zeigten schon mal verwegene Sprünge. Unser Foto

zeigt Jonas Droste, Vize-Vorsitzender von Bauträger TSV 1860 Rosenheim (ganz links), sowie OB Andreas März, Andreas Wittmann von der Firma Trailevents und Karl Göpfert, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling, die das Projekt großzügig unterstützte (von rechts).

FOTO SCHLECKER



Rückblick auf viele Jahrzehnte für Rosenheim

Die Gertraud-Stumbeck-Stiftung lud Alt-Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer nachträglich zur Feier ihres runden Geburtstags ins „Cortina“ ein. Bauer und der Stiftungsvorsitzende Dr. Dr. Helmut Schmidt (Zweiter von links) erinnerten sich dabei an Jahrzehnte gemeinsamer und gemeinnütziger Zu-

sammenarbeit, die sie zum Wohl der Stadt Rosenheim aufgebracht haben, von zusammengerechnet 150 Lebensjahren. Es gratulierten Oberbürgermeister Andreas März (rechts) sowie die weiteren Stiftungsvorsitzenden Heinz Bösl (links) und Michael Keneder.

FOTO THOMAE